

Dialogische Strukturen – Voraussetzung für politik- und praxisorientierte Forschung



HUBERT ERTL
Prof. Dr., Forschungsdirektor und
Ständiger Vertreter des Präsidenten
des BIBB

Liebe Leserinnen und Leser,

das BIBB hat sich in seiner Strategie 2025 erneut auf das Diktum der »Wissenschafts-Politik-Praxis-Kommunikation« als Orientierungspunkt für seine vielschichtige Arbeit verpflichtet. Dies bedeutet zum einen, dass es in der Rolle des Moderators ein Forum für den Austausch zwischen den drei Bereichen bietet, zum anderen, dass es die Anforderungen und Rationale der verschiedenen Akteure in die eigene Arbeit einfließen lässt. Greifbar wird dies in den Gremien des BIBB, in denen genau dieser Austausch zwischen Wissenschaft, Politik und Praxis stattfindet.

Entwicklung, Durchführung und Transfer im Dialog

Die Gremienstruktur des BIBB stellt sicher, dass Politik und Praxis in die Entwicklung von Forschungsaktivitäten eingebunden sind. Damit wird gewährleistet, dass die Anforderungen und Problemstellungen aus diesen beiden Bereichen Eingang in die Konzeption von Forschungsprojekten und wissenschaftlichen Dienstleistungen finden. Nicht selten öffnet sich an dieser Stelle ein Spannungsfeld zwischen Relevanzvorstellungen, für das nur im Dialog Lösungen gefunden werden können. Durch Projektbeiräte wird dieser produktive Austausch in der Projektumsetzung fortgeführt: Die durch wissenschaftliche Kriterien geleitete Erhebung und Interpretation von Daten wird damit fortlaufend auf ihre Relevanz und Plausibilität geprüft. Schließlich leistet dieser Dialog auch einen wichtigen Beitrag dafür, dass Forschungsergebnisse in Politik und Praxis rezipiert und aufgenommen werden. Häufig entstehen genau an dieser Stelle des Transfers Impulse für neue Forschungsvorhaben. Aufgrund dieser Positionierung und Rolle liegt es für das BIBB nahe, dem Dialog von Forschung mit Politik und Praxis eine Ausgabe der BWP zu widmen und dabei den Blick auf Aktivitäten über die am BIBB hinaus zu richten. Die Beiträge dieser Ausgabe bieten unterschiedliche Einblicke in gelebte Wissenschafts-Politik-Praxis-Kommunikation; fest-

gemacht an Themen, mit denen sich die Berufsbildungsforschung zurzeit beschäftigt, so z. B. Migration und Integration, digitaler Wandel, Curriculumentwicklung für eine generalistische Pflegeausbildung, tertiäre Bildung und Ausbilderqualifizierung.

Herausforderungen für die Gestaltung des Dialogs

In der Zusammenschau zeigt sich, dass je nach thematischem Feld Transferprozesse unterschiedlich ausfallen, weil Problemlagen, gesetzliche Vorgaben sowie die Struktur von Akteuren und Zielgruppen variieren. Gleichzeitig lassen sich aber auch eine Reihe von themenfeldübergreifenden Herausforderungen identifizieren. So nimmt etwa die Komplexität von Abstimmungsprozessen zwischen Akteuren kontinuierlich zu, häufig begleitet von steigendem zeitlichen Druck der Umsetzung von Neuerungen im politischen und im praktischen Feld. Dies ist problematisch, wenn man dem Credo folgt, dass effektive Kommunikation voraussetzt, dass Akteure sich auf die Logiken der Partner in den jeweils anderen Bereichen einlassen; eine Voraussetzung, die häufig Zeit braucht, um sich zu entwickeln. Die Ausgabe enthält zudem drei Beiträge, die relevante Fragestellungen im Schweizer Kontext beleuchten. Der Vergleich zeigt, wie nationale Gegebenheiten Transferprozesse beeinflussen können. Insgesamt überwiegen aber die Ähnlichkeiten der Problemstellungen in den beiden Kontexten. Dies spricht wiederum dafür, dass es übergreifende Maßstäbe für die Ausgestaltung der Wissenschafts-Politik-Praxis-Kommunikation gibt. Es wird das Bestreben des BIBB bleiben, diese Maßstäbe zusammen mit seinen Partnern weiterzuentwickeln und zu sichern.

H. Ertl